

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 35.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 200.

Erste Ausgabe

Mittwoch, 22. Januar 1908.

Wesungsbüro für Halle u. Harz. 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erfolgt wöchentlich samstags mit dem Postboten. Preis für den Abnehmer: 1.50 M. (einschl. Postgebühren). Zu Unterhaltungsstellen (Sonntagsbeilagen), Landw. Mitteilungen.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Bräuhaus. Telefon 153; Redaktion: Telefon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. 87. Verleger: Dr. Walter Gedenkeleben in Halle a. S.

Anzeigengebühren f. d. halbjährliche Beilagen oder deren Raum f. Halle u. den Harz: 20 M., auswärts 30 M.; Reflektan am Schluss des reaktionellen Zeils die Stelle 100 M.; Einzelan-Kunden d. d. Beilagen in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Berlin: Delfauerstraße 14. Telefon-Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Abonnements

auf die

Halle'sche Zeitung

für die Monate Februar und März

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition, Große Brauhausstraße 80 (Sternstraßen-Passage), entgegengenommen.

Abonnementspreis für beide Monate bei den Postanstalten Mf. 2.—, für Halle und die Harzorte Mf. 1.70.

Inserate jederart finden durch die Halle'sche Zeitung weite und vorteilhafteste Verbreitung.

Halle a. S., im Januar 1908.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

Ein Schlusswort zum Kasseler Flottentag.

Ueber die Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins am Sonntag in Kassel geht den „Berliner N. N.“ noch ein Stimmungsbild zu, in welchem es u. a. heißt:

Die Schlacht ist geschlagen. Das gelamte Präsidium ist zwar zurückgetreten, aber von einem Siege der Bayern kann keine Rede sein, das ging auch aus der Stimmung der Massen unten im Saale wie oben auf den Bänken hervor. Die Parteien haben, die für das Präsidium und den Generalvein mit bewundernden Beifallsstimmungen eintraten. Als gleich zu Beginn der Sitzung der Präsident Fürst Salin die bindende Erklärung gab, dass nach Schluss der Sitzung das gelamte Präsidium kein Ehrenamt niederlegen, zuvor aber den ganzen Sachverhalt der Versammlung vorlegen werde, da konnte man aus den lebhaften Zurufen erkennen, daß die gewaltige Majorität für das Präsidium war. Bayern und Brandenburg mit den paar Badenern standen isoliert. Fürst Salin forderte in bezug auf die bekannten Angriffe Beweise und Tatsachen, die aber Bayern wie Brandenburg schuldig blieb. Zunächst entwickelte sich eine endlose Geschäftsordnungsdebatte, bis Herr Vopelius die Namen des neuen Präsidiums vorschlug, nämlich den Fürsten Satfeld als Präsidenten und General Wengels als geschäftsführenden Vorklängen. Aber der Antrag mußte bei der Stimmung der Majorität zurückgehen werden. Herr v. Wittenberg sprach dann namens der Kommission, obwohl noch keine Beschlüsse über die Angelegenheit vorgebracht werden konnten. Doch in letzterer Beziehung hatten die Bayern ja überhaupt kein Material vorzuweisen. Nimmher erklärte Prof. Graf Du Roinin: Wir wollen den Frieden, aber wir wollen auch Genugtuung. Als ihm Fürst Salin erwiderte, er würde nicht gestatten, daß allerhöchste und hohe Personen in die Debatte hineingezogen würden, er befürchte sich nicht hinter den Rücken eines Prinzen, da erklangen donnernde Bravorufe. Stellenweise grenzte der Lärm an Tumult. Es war eine Versammlung, in der die Geister heftig aufeinander prallten, aber deutlich erkennbar war es, daß die Sympathie der Versammlung sich auf Seiten des Präsidiums befand. Der Ehrenhandel zwischen dem Fürsten Salin und dem Oberleutnant v. Spieß, der seit einigen Tagen beilegt ist, kam natürlich ausgiebig zur Sprache, die ganzen Vorgänge wurden offen vorgelegt, so daß die Reue gewisser Leute auf ihre Kosten kam. Geheimrat Wulst nahm nach Veranlassung, doch energisch gegen den von bayerischer Seite gemachten Vorwurf der Unordnung in der Präsidialgeschäftsführung zu wehren und Beweise zu fordern, die die Bayern auch in diesem Falle nicht erbringen konnten. Als ihm Admiral Thomsen in den Vorhiss übernahm, gab es scharfe Sätze. Ein hoch dramatisches Moment war es, als Admiral Thomsen erklärte, wenn er reden dürfte, würde er hohe Auszehrungen anführen, die alle verblüffen würden.

Nach einer kurzen Frühstückspause tobte der Kampf weiter, immer heftiger wurden die Angriffe der Bayern, aber auch immer stärker die Kundgebungen für das Präsidium. Oberleutnant Abbas (Königsberg) und Dr. Martens (Dortmund) traten energisch für das Präsidium und seine bisherige Tätigkeit ein. Ersterer fragte, wo denn die nationale Stiefkraft liege, wenn das neue Präsidium alle möglichen Rücksichten auf Protektionen und Regierung nehmen müßte (solcher Beifall), und nannte die merkwürdige Tatsache fest, daß der bayerische Landesverband zwar jede Zentralumschreibung ablehne (man müßte ihm das glauben), daß aber die Ziele des Zentrums und des bayerischen Landesverbandes gleich laufen. Dr. Martens hielt den Bayern einen ersten Spiegel vor Selbstkritik, sie hätten sich als eine Macht entpuppt, die zwar das Gute wolle, aber das Böse schaffe. Nimmher rebete der bayerische Vertreter Herr v. Braun über Frieden und Einigkeit, forderte Genugtuung für Prinz Rupprecht und stellte die Alternative: Entweder Reim geht über die Bayern! Als einziger Brandenburger ließ sich Geheimrat Kewitz mit seiner Resolution vom 11. Januar hören, mußte sich aber vom nächsten Redner, dem Landrat Schindler, erwidern lassen: „Das war kein Selbstkritik, Ostasio!“

Wieder gab es lärmende Zwischenrufe, und dann erhob sich Generalheim. Ostentatier, brauender Jubel empfang ihn. Seine Abschiedsrede teilen wir auf den Wunsch vieler unserer Leser hier in ihren Hauptpunkten wörtlich mit. Er sagte u. a.:

Für mich hat es sich stets nur um die Sache gehandelt. Ueber die Urfragen des ganzen Streitens bin ich mir noch immer nicht recht klar. (Sehr wahr! bei der Mehrheit). Es ist ein Etwas im Glatte Wasser. (Erneute Zustimmung bei der Mehrheit). Meine Gegner sind überreich an Behauptungen, aber bettelarm an Beweisen. (Sehr wahr!) Ich habe hier gesehen und getastet: Donnermetter, jetzt muß doch die Bombe platzen! Aber ich höre nur Klatsch, Klatsch und wiederum Klatsch. (Lobhafter Beifall). Früher nahm der Flottenverein ab. Seit vier Jahren hat er hier an Mitgliedern zugenommen. Wie kann man es hinter der Drossel der Regierung herlaufen lassen? (Sehr wahr!) Als erster deutscher Mann habe ich den Frieden ernst genommen. Aber in dem Augenblick, wo es sich um die nationale Ehre handelte, hätte ich ja ein erbärmlicher Keel sein müssen, wenn ich tatenlos geblieben wäre. (Stürmischer, langanhaltender Beifall der Mehrheit). Der Reichstag hat hier ja öffentlich im Reichstage den Dank für meine Tätigkeit ausgesprochen. Ich habe das Gegenteil von Parteipolitik getrieben. Für Parteipolitik hätte ich es, wenn jemand aus Angst vor einer Partei seine Pflicht nicht tut. (Stürmischer, langanhaltender Beifall). Die Bayern haben in Nürnberg den Staatssekretär des Präsidiums als einen Verleumdungsmittel ausgesprochen. Ich habe nicht aus Verehrlichkeit? (Sehr gut! bei der Mehrheit). Ich habe nur ausgeführt, was Präsidium und Hauptversammlung beschlossen haben. Ich bin kein Autokrat, ich habe wiederholt im Präsidium lebhaften Widerspruch gefunden. Der Flottenverein soll der Regierung die Wege ebnen. Das kann er aber nicht, wenn er hinter der Drossel der Regierung herlaufen will. (Sehr wahr!) Ich habe nicht aus Verehrlichkeit? (Sehr gut! bei der Mehrheit). Die bayerische Art der Agitation bringt uns nicht weiter. Ich habe in lärmende Agitation getrieben. Ich soll den Wert der deutschen Flotte vor dem Auslande herabsetzen. Ich habe stets gesagt, daß den Staatssekretär Prinzip keine Schuld für die falschen Schritte trifft, sie sind vor seiner Zeit geboren worden. Aber ich habe auch immer wieder gesagt, daß eine papierne Flotte uns nichts nützt, daß uns bitter not tut eine starke Flotte. (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei der Mehrheit). Die starke Flotte müssen wir rasch bekommen; denn die Verögerung der Baugeschäfte unserer Schiffe kann uns in schwere Gefahren bringen. Der bayerische Standpunkt läuft hinaus auf eine höhere Art von Verehrlichkeit. (Lärm). Ich habe in den letzten Wochen viel erduldet. Aber nichts hat mich so empört wie ein Artikel im „Berliner Tageblatt“ unter der Überschrift: Reichswohl und Flottenverfall. Da hat man gewagt, den Flottenverein in einen Gegenstand zum Reichswohl zu bringen und behauptet, die Agitation des Flottenvereins gefährde unseren Frieden mit England. Das ist eine Infamie, und wer das geschrieben hat, ist ein infamer Keel. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit). Ich bleibe bei meiner Auffassung, solange ich lebe. Wir haben unsere Vertreter im Präsidium niedergelegt. Was ich Ihnen heute sage, ist ein Abschiedswort. Der Deutsche Flottenverein ist ein falsches Schiff, er überträgt alle Flottenverbrechen der Welt. Das Schiff hat eine Besannung, die ist tollwütig, und es hat Offiziere, die können sich sehen lassen. Sie haben mir öfters die Ehre angetan, mich Ihren Steuermandat zu nennen. Ihr alter Steuermandat hat vielleicht mandant Fehler; aber weiter ist er geworden. Seit acht Jahren stehe ich an der Spitze des Vereins, und kein Tag ist vergangen ohne Sturm. (Sehr wahr! bei der Mehrheit). Ich habe gesehen, daß die Bayern nicht nach rechts und nach links, nicht nach oben und nicht nach unten, gehen Sie geradeaus, dann wird des Kaisers Wort wahr werden: Bitter not tut uns eine starke Flotte! (Stürmischer, minutenlangender Beifall der Mehrheit). Die Frage aber, die über diesen Schiff steht, das bewachen und beherrigen Sie alle Zeit, ist nicht blau-weiß, nicht schwarz-weiß und nicht grün-weiß, die Frage ist und bleibt allezeit schwarz-weiß-rot! (Minutenlang stürmische Beifallsstimmungen, die sich zu großen Ovationen für General Heim steigern.)

Ein Antrag auf Schluss der Debatte wurde sodann angenommen. Esch-Bohringen, Thüringen und die übrigen bereits bekannten Verbände, zu denen noch Westpreußen, Bommern, Mecklenburg, Hannover kamen, brühten dem bisherigen Präsidium volles Vertrauen aus, und dann wurde die schon mitgeteilte Resolution für den Thüringer, die ein herzliches Vertrauensvotum für den bisherigen Vorstand erteilt, mit gewaltiger Majorität (gegen nur Bayern, Brandenburg, Baden) angenommen. Brandenburger Beifall folgte dieser Entscheidung. Der bayerische Staatsanwalt Troellig verlangte dann noch, daß keine Garantien gegen sollte, sich nicht wieder wählen zu lassen. Rauten-Fuß-Ause gabelten von allen Seiten, und Erzengelmann rief anordnend, daß das ja ganz an Ems und Benedetti erinnere. Dann kam der Schluss, Fürst Salin sprach herzliche Abschiedsworte, alle drängte noch heran, ihm und den anderen Herren vom Präsidium die Hand zum Abschied zu reichen — die Bayern und Brandenburger hatten aber vorher den Saal verlassen — und Generalfeldmarschall Graf von Saecker überreichte mit vorwürdig bebender Stimme die Resolution seiner getreuen Mecklenburger. Der Vorhang fiel, das Stüd war aus. — Gaben die Bayern und die Brandenburger gefiegt? Was dem sein, wie ihm wolle: ein befriedigendes Ergebnis ist

nicht erreicht. Und langsam steigt noch immer die Frage offen: werden die Bayern für die Zukunft im Flottenverein bleiben, oder werden sie ausziehen? In jedem Falle wünschen wir von Herzen, daß die Begegnung die nun endlich mildern werden. Der bayerische Landesverband wird hoffentlich in seiner Heimat weiter arbeiten für den Gedanken einer starken Reichsmarine. Kommt Zeit, kommt Rat. Vielleicht gelingt es dem neuen Präsidium, später eine neue Brücke nach Bayern hinüberzuschlagen. Der bayerische Flottenverband wird ja wohl selbst auch bald empfinden, daß er als einzelner Verein nicht so umfassend und erfolgreich wirken kann, als wenn er das Glied einer großen, das ganz Reich umspannenden Organisation ist. Diese Hoffnung und das feste Vertrauen auf die ausgleichenden Wirkungen, welche die Zeit mit sich bringen muß, sind allerdings die einzigen Lichtpunkte in dem trübseligen Durcheinander, in welchem der Flottenverein durch diese Kräfte gebracht worden ist.

Aus dem Reichstage.

Die Fortsetzung der ersten Sitzung der Reichsversammlung beginnt mit einer Rede des Sozialdemokraten Schöndemantel. Die vielfach das Gedächtnis des Hauses erregte und die künftigen dem Redner, als er das Abgeordnetenhaus eine verdrückte Karikatur einer Volkswirtschaft nannte, einen Ordnungsruf eintrug. Der verdienstvollen ausgeladene „Genossen“ löste der Abgeordnete Dr. Hoeffel (Reichsp.) ab, der den Wunsch ausdrückte, die Kommission möge an dem Entwurfe noch manderliche verbessern. Hierauf trat Dr. Magdon (fri. Wp.) auf, um die Meinung nochmals zu wiederlegen, als handle es sich bei der Vorlage um ein agrarisches Gesetz oder gar um einen Denkmals für Verfolgung agrarischer Sonderinteressen. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg sprach seine Befriedigung darüber aus, daß alle Parteien sich bereit erklärt hätten, in der Kommission an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuwirken. Wenn betont werden soll, daß manche Bestimmungen des Entwurfs zu hart wären, so könne er das nicht gelten lassen. Wohl gebe er zu, daß die Tierhalter Verhältnisse ausgesetzt seien, aber strenge Vorschriften schaffen die geringsten Verhältnisse, und Wilde bei der Abwehr von Seuchen sei nicht angebracht. Was den von konservativer Seite geäußerten Wunsch nach Regelung des Abwehrerregens betrifft, so bezeichnete der Staatssekretär die Abweisung des Abwehrerregens als Angelegenheit der Landesgesetzgebung, kündigte aber eine reichsrechtliche Vorlage betreffend die Befreiung von Kadavern und Abgrenzung der Abwehrerregnisse an. Es sprach noch die Abgeordnete Hindemahl (Reformd.), Jarmark (Pole), Vogt-Gräfflein (wirtsch. Pgg.), der unerhörteste und in allen Fragen sachkundige Abgeordnete Gothein (fri. Pgg.), Redlin (Eli-Doth.). Dann ging die Vorlage an eine Kommission. Nächste Sitzung Dienstag: Telefunkenvorlage und Schiedsgericht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Es wurde in der zweiten Beratung des Entwurfs des Staatshaushaltsplans für das Jahr 1908 fortgesetzt. Ueber die Neuregung der Organisation der Generalammissionen sprach zunächst Abg. Gophing (frei. Wp.), der u. a. verlangte, daß die Berufungsbeamten auf ihre Fortbildung geprüft werden sollten. Abg. von Vodelberg (sonf.) verlangte ebenfalls die Reorganisation der Generalammissionen. Den unteren Instanzen dürften keine entscheidenden Befugnisse beilegt werden. Die Generalammissionen müßten dem Verwaltungsgremium eingegliedert werden. Abgeordneter Freiberger von Zedlitz-Ruzicka (freifonf.) sprach sich dahin aus, daß, wenngleich man auf eine grundlegende Reorganisation noch warten müsse, doch zu wünschen sei, daß vorläufig durch ein Zwischenstadium den größten Mängeln abgeholfen werde. Der Landwirtschaftsminister von Arnim teilte diese Absicht, soweit sie sich im Verwaltungsweg ermöglichen ließe, in Aussicht. Abg. Dr. Schröder (natlib.) wünschte, daß die älteren Spezialkommissionen für die Befragung der neuen, mit 4200 Mark dotierten Stellen in erster Linie Berücksichtigung finden. Aus diesen Wünschen wurde vom Ministerische durch Ministerialdirektor Wessener wohlwollende Beachtung zugesichert. An der weiteren Debatte, die keine neuen Momente brachte, beteiligten sich noch die Minister von Arnim und die Abg. Augenschmid (natlib.), Dr. Wiemer (frei. Wp.), Wulst (Zit.), Wied (freifonf.) und Seine (natlib.). Der Abg. von Arnim (Zit.) regte an, der Entlohnung des Reichspräsidenten die gleiche durch Festsetzung der Arbeiter zu begegnen. Hierauf wurde das Kapitel „Generalammissionen“ angenommen.

Es folgte das Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“. Der Reichsminister von Arnim (Zit.) forderte, daß die Regierung noch mehr als bisher für das landwirtschaftliche Schulwesen tätig einzutreten. Es müßte auch für Heranbildung des geeigneten Lehrpersonals für die landlichen Fortbildungsschulen gefordert werden. Abgeordneter Dr. Müller (freifonf.) stellte mit Genugtuung fest, daß nach eigener Erklärung des Ministers von einer Vereinerung der Lehrkräfte mit der landwirtschaftlichen Hochschule keine Rede sein könne. Abg. Gophing (frei. Wp.) meinte, für die Volkshochschulen, welche als Beiräte auch für die Fortbildungsschulen in Betracht kämen, sowie für die landlichen Mädchenfortbildungsschulen müßten ebenfalls Mittel bereit gestellt werden. Abg. Dietz (sonf.) erkannte die gute Wirkung der landwirtschaftlichen Schulen an, und rühmte ferner die Ackerbauhöfen, die

Provinz Sachsen und Umgebung.

aus der Provinz Sachsen, 20. Januar. (Aus hohen ... Die ... Staatseisenbahnen ...)

ss. Dammendorf bei Nienberg, 20. Jan. (Kaisers ... Geburtstagfeier.) Der Kriegerehren Dammendorf ...)

ss. Schwerg E. Nienberg, 20. Jan. (Einführung.) Nachdem der Lehrer Richard Krüger aus Reich ...)

ss. Kausberg bei Halle a. S., 21. Jan. (Brand in der ... Zuckerrübenfabrik.) Gegenüber den in Halle ...)

ss. Bahnhofs Unfälle, 20. Jan. (Tödlicher Unfall.) Heute vormittag lernte im Gefängnis der ...)

ss. Raumburg a. S., 20. Januar. (Aus dem Stadt ... Parlament.) Der Reichstagsrat und ...)

W. Gratz, 20. Jan. (Durch den Brand der ... Zehnfabrik.) Auf dem ...)

ss. Micksleben, 20. Jan. (Ständisches.) Die ... Stabskommandanten ...)

ss. Seehausen i. Amt, 20. Jan. (Der ... Konfession.) ...)

ss. Wittenb. Tabl., 20. Jan. (W. M. Regiment.) Wie das ...)

W. Gera (Neub.), 20. Jan. (Beim ... Klaispielen.) ...)

Der ... 20. Jan. (Wegen ... Verurteilung.) ...)

ss. Alstedt (S.-W.), 20. Jan. (Goldene ... Hochzeit.) ...)

ss. Helften, 20. Jan. (Genüßtorte.) Das ... Kind der ...)

ss. Merleau aus der Provinz und den angrenzenden ... Staaten. ...)

Neuden hat sich der frühere ... Städtische ... (Halle) ...)

Wissenschaft, Kunst und Theater.

ss. Von der Universität Halle a. S. Dem ... Privatdozenten für ...)

ss. de. Hochschulaudichten. Der Senior der ... Philosophen ...)

ss. Dr. Hermann Wilhelm ... (Berichter über ...)

ss. Marten ... (Zugelieft ...)

ss. Erster internationaler Kongress der ... Kältindustrie. ...)

ss. Personalnachrichten. ...)

ss. Sport und Jagd. ...)

ss. Schiffsahrts-Nachrichten. ...)

ss. Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.) ...)

ss. Georg ... (Halle) ...)

ss. Norddeutscher ... (Bureau für den Bezirk Halle a. Saale: ...)

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. vom 21. Januar 1908.

Table with columns: Zinsfuß, Rendite, Kurs. Lists various bank notes and interest rates.

Table with columns: Aktien, Kurs. Lists various stocks and their prices.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Luftzuglampe mit Petroleum-Glühhlicht. Soennecken-Ordner. Advertisement for a lamp and a notebook.

Vertical text on the left margin: SSSE, HALLER, etc.

Vertical text on the right margin: HALLER, etc.

